

Zur Geschichte der Kleingartenkolonie Am Stadtpark I

Vortrag anlässlich der Hundertjahrfeier der Kolonie Am Stadtpark I am 24.8.2019

Von Gabriele Gutzmann

Das Jahr 2019 steht für die Kolonie Am Stadtpark I im Zeichen der Rückbesinnung auf ihre hundertjährige Geschichte.

Geschichte liegt nicht vor uns wie ein offenes Buch. Sie verhält sich eher wie ein ferner Stern. Sie sendet Signale aus, wir müssen sie wahrnehmen und deuten. Diese Signale können mündliche und schriftliche Überlieferungen sein, bildliche Darstellungen oder auch sogenannte Realien, dingliche Zeugen, wie z.B. Bauwerke oder auch Gehölze, die aus früherer Zeit in unsere heutige Zeit hinüberraegen. Unseren kleinen Bauwerken, den Lauben, widmet sich die heute eröffnete Ausstellung und unsere Jubiläumsfestschrift, die wir heute der Öffentlichkeit übergeben.

Die Geschichte der Kleingartenkolonie Am Stadtpark I spricht zu uns aber auch durch ihre Unterlagen, insbesondere die Sammlung ihrer Protokolle von Mitgliederversammlungen, Vorstands- und Erweiterten Vorstandssitzungen. Ich fand sie etwas stiefväterlich behandelt in einem feuchten Schuppen. Sie liegen in zwei in Sütterlin abgefassten, oder soll ich sagen verschlüsselten Protokollbüchern vor. Das erste beginnt auf S. 115 mit einem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15.7.1945. Die Seiten, die einmal davor waren, sind herausgerissen und wohl unwiederbringlich verloren. Verloren sind auch die Protokolle aus den Jahren 1966 bis 1977. Ab 1978 sind die Protokolle maschinengeschrieben, später sind sie digital abgefasst aber nicht digital archiviert, sondern in Papierform. Hier wurde in der Chronik zum 90jährigen Bestehen unserer Kolonie durch meinen Vorgänger Hermann Neubauer schon einiges aufgearbeitet. Weitere Dokumente habe ich bisher in den Bauarchiven von Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg sowie im Landesarchiv Berlin aufspüren können.

Anhand der bisher aufgefundenen und ausgewerteten Materialien lässt sich ein Bild entwerfen, das viele Lücken, aber auch schon viel Interessantes enthält. Fangen wir mit dem Anfang an.

1. Wann genau wurde die Kleingartenkolonie Am Stadtpark I gegründet?

Dazu finden sich in verschiedenen Publikationen uneinheitliche Angaben. In dem Buch „Berliner Laubenpieper“ von Bodo Rollka und Volker Spiess, das 1987 erschien, wird 1924 als Gründungsjahr angesetzt (S.117). In dem vom Landesverband Berlin der Gartenfreunde 2001 herausgegebenen Buch „Ein starkes Stück Berlin“ wird als Gründungsdatum der 29.3.1919 genannt. Dieses Datum findet sich auch in der Broschüre wieder, die die Kolonie 2009 zu ihrem 90. Geburtstag herausgegeben hat. Allen diesen Angaben fehlt ein Hinweis auf die Quelle. Auch der Leiter der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes konnte nicht weiterhelfen. Die Beschäftigung mit unseren Protokollbüchern hat dann etwas sehr Interessantes zu Tage gefördert. Gehen wir zeitlich rückwärts. Passend zum angenommenen Gründungsjahr 1919 fand am 6.Juli 2014 die 95-Jahrfeier der Kolonie statt und am 4.Juli 2009 die 90-Jahrfeier. Das 75-jährige Bestehen

wurde am 25. und 26. Juni 1994 mit einem großen Straßenfest gefeiert. Im Protokoll über die Generalversammlung vom 16.1.1965 wird auf die „anschliessende Jubiläumsfeier“ hingewiesen. Es wird der „nicht mehr unter uns weilenden alten Pioniere“ gedacht und eine Gartenfreundin und zwei Gartenfreunde werden für ihre „45-jährige treue Mitarbeit“ geehrt. Auch das lässt sich in Einklang mit dem Gründungsdatum 1919 bringen, es verwundert aber etwas, dass die Jubiläumsfeier nicht 1964 angesetzt wurde. Gemäß Protokoll der Jahresversammlung vom 30. Januar 1959 werden dieselbe Gartenfreundin und dieselben beiden Gartenfreunde zum „40 jährigen Kleingärtnerjubiläum mit einem Diplom des Bezirksverbands und einem Präsent unserer Kolonie“ geehrt.

Im „Protokoll der Generalversammlung“ vom 6.3.49 heißt es nun aber:

„Unter Verschiedenes führt Frau Leber“ – die damalige 1. Vorsitzende – „aus daß am 29. Juni der Verein 29 Jahre bestehe, und daß von damals noch 6 Kleingärtner im Verein seien Frau Leber, Herr Franke, Stein, Buhr (?), Hofer, Siebert, Frau Leber macht den Vorschlag diese alten Mitglieder zu ehren und Ihnen ein Jahrbuch oder Handbuch als Widmung zu überreichen“. Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 23. Juli 1949 heißt es, es „wurde von den Mitgliedern beschlossen das 30 jährige Stiftungsfest in Form eines Sommerfestes abzuhalten und als Festplatz den Schulhof in der Babelsbergerstr. vorzusehen“. Im Protokoll der Generalversammlung am 7. Mai 1950 findet sich dann der Hinweis, dass „wir beim Sommerfest einen Überschuss erzielt hätten“, es gab also 1949 ein Sommerfest. Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 26.11.1950 heißt es vom Sommerfest, „es wurde allgemein anerkannt, daß es trotz dem schlechten Wetter sehr schön geworden sei“, ob damit das Sommerfest von 1949 gemeint war oder eins von 1950 lässt sich nicht entscheiden.

Aus all dem, denke ich, kann man mit ziemlicher Sicherheit schließen, dass die Kleingartenkolonie an einem 29. Juni gegründet wurde. Wenn Frau Leber, die zu den „alten Pionieren“ der ersten Stunde gehörte, am 6.3.1949 ausführte, dass der Verein am 29. Juni 29 Jahre bestehe, so ergäbe dies 1920 als Gründungsjahr. Allerdings spricht einiges dafür, dass das Stiftungsfest 1949 stattfand. Es wäre auch verwunderlich, wenn die Ehrung der alten Mitglieder im 29. und nicht in einem runden Jahr erfolgen würde. Ganz sicher entscheiden lässt sich aber für mich auf Basis der bisherigen Auswertung der Unterlagen nicht, ob das Gründungsjahr 1919 oder erst 1920 ist, für wahrscheinlicher halte ich aber den 29. Juni 1919.

2. Welche Organisationsform hat die Vereinigung im Laufe ihrer Geschichte angenommen, was ist über die Namensgebung bekannt, was über die Zugehörigkeit zu übergeordneten Organisationen?

Immer wieder gewundert haben wir uns über die „I“ vom Am Stadtpark I und wir haben uns gefragt, ob es auch eine Kolonie Am Stadtpark II gegeben hat, die untergegangen ist? In den Quellen ist mir dazu bisher nichts begegnet. In einer frühen Erwähnung der Kolonie von 1939 heißt sie nur „Am Stadtpark e.V“. Es handelt sich um eine Bestätigung von Satzung und Vorstand durch die Stadtgruppe Berlin-Westen. Die Satzung ist die Einheitssatzung der Stadtgruppe. In einem Schreiben des Amtsgerichts in Hinblick auf die Eintragung des Vereins von 1940 ist dieser als „Kleingärtnervereinsgruppe Am Stadtpark“ benannt. Im Zusammenhang damit gibt es einen handschriftlichen Bogen mit Angaben zu 3 Vorstandsmitgliedern, der einen runden Stempel trägt, außen befindet sich der Schriftzug

„Reichsbund der Kleingärtner u. Kleinsiedler Deutschlands e.V.“ und innen der Schriftzug „Kleingärtner-Verein Gruppe Am Stadtpark I e.V.“, da ist die „I“ also da.

Nach dem 2. Weltkrieg mussten Vereine sich anscheinend eine neue Satzung geben und ihre Zulassung durch die Militärregierung beantragen. Der Kleingärtnerverein Am Stadtpark I war dann nach dem Ende des 2. Weltkriegs lange kein eingetragener Verein. Erst 1998 war er es wieder, nach langen Kontroversen. Und erst 2018, wiederum nach etlichen Kontroversen und einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde eine Satzungsänderung erreicht, mit der der Verein als gemeinnützig anerkannt wurde.

Von 1942 habe ich ein Verzeichnis der Stadt- und Vereinsgruppen der Kleingärtner für das Gebiet der Reichshauptstadt Berlin und die Mark Brandenburg“ gefunden, das der Landesbund Berlin-Brandenburg der Kleingärtner an den Stadtpräsidenten auf dessen Wunsch geschickt hatte: Dort findet sich unter der Rubrik „Stadtgruppe Berlin-Südwesten“ die Vereinsgruppe Kufstein mit verschiedenen sog. „Abschnitten“ wie „Am Fenn“, „Am Stadtpark“ in „Wilmerdorf, Waghäuseler Str.“, u.a. Der „Bezirksverband der Kleingärtner und Siedler Berlin-Wilmerdorf“ hat sich unter diesem Namen 1945 eine neue Satzung gegeben, 1948 wurde er zugelassen. Im Zusammenhang mit dieser Satzung gab es auch eine Aufzählung der Mitgliedsvereine, der Kleingartenverein Am Stadtpark I, der ja heute zum BV gehört, war damals anscheinend noch nicht dabei. Wann er diesem beitrug oder ob er nur nicht benannt wurde, ließ sich noch nicht herausfinden. Allerdings findet sich im Protokollbuch der Kolonie ein Eintrag vom 15.7.1945, dass Delegierte für den Provinzialverband gewählt werden, womit der BV gemeint sein muss.

3. Im Unterschied zu manch anderen Vereinen ist ein Kleingartenverein an bestimmte Flächen gebunden, auf denen seine Mitglieder gärtnern können. Was ließ sich über die zur Kolonie gehörigen Flächen herausfinden?

Schaut man sich das Luftbild von 1928 an, so erkennt man, dass sich Kleingärten nicht nur dort befanden, wo heute noch unsere Kolonie mit ihren 4 Blöcken situiert ist. Diese liegen bekanntlich an der Babelsberger Str., zwischen Babelsberger- und Kufsteiner Str., weiter nördlich nur an der Kufsteiner Str. und an der Prinzregenten/Ecke Waghäuseler Str. Der Block 4 an der Prinzregentenstr. gehört der Tiefbauberufsgenossenschaft, München, die Flächen der anderen Blöcke sind landeseigen. Das Luftbild von 1928 zeigt Gartenland zu einem großen Teil auch in der Umgebung, die heute bebaut ist. Östlich unserer Kolonie zwischen Kufsteiner und Meraner Str. bis hoch zur Badenschen Str. und nach Süden bis ca. auf die Höhe der Waghäuseler Str. war Gartenland, ebenso nördlich des Blocks 2 zwischen Babelsberger und Kufsteiner Str. über die Waghäuseler Str. hinaus, die durch Gartenland unterbrochen wurde, bis zur Höhe der Ehrwalder Str. und z. T. bis zur Badenschen Str. und auch dort am Volkspark, wo heute ein Schulhof liegt. Ob und was davon vielleicht ursprünglich zu unserer Kolonie gehörte, konnte ich nur zum Teil herausfinden. Das hängt auch damit zusammen, dass Zeugnisse zur Vereinsgeschichte eher keine präzisen Flächenangaben beinhalten.

Auch die Flächen, die heute landeseigen sind, hatten früher verschiedene private Eigentümer, darunter Genossenschaften, Firmen und auch Prominenz. So wurde 1932 eine Erbgemeinschaft ins Grundbuch für die zu Block 1 an der Babelsberger Str. gehörenden Flächen eingetragen, zu der auch Gabriele Helene Henriette Münter in Murnau gehörte, also

die bedeutende expressionistische Malerin. Sie war gebürtige Berlinerin und hat dort auch in den zwanziger Jahren einige Zeit wieder gelebt. Verschiedene Bauvorhaben im Bereich des Block 1 gab es schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts, darunter auch ein großer Garagenbau, diese wurden von den Behörden stets abgelehnt.

Das Land Berlin hat in den 70er Jahren die meisten Flächen der Kolonie aufgekauft, sicherlich in Hinblick auf „die Sicherung eines Schulstandortes des Oberstufenprogramms“, wie es dem B-Plan für das Gelände der Blöcke 1 und 2 vom 30.6.1977 heißt. In der Begründung setzt man sich auch mit Einwänden der Kleingärtner und des Bezirksverbands auseinander, verweist u.a. auf den Bauzonenplan von 1925 und den FNP von 1950, wo es bereits eine Sonderzweckfläche gäbe mit der Zweckbestimmung „Schulen“. Hier wird der lange Atem der Verwaltung deutlich. Dieser B-Plan ist immer noch gültig, die Bedrohung für die Kolonie schwelt weiter. Anfang der 80er Jahre wurden Planungen, die den Verlust von Block 1 bedeutet hätten, virulent, sei es ein Oberstufenzentrum für Technik, sei es eine Aschenbahn. Es kam zu Kündigungen, Räumungsverweigerung durch den Bezirksverband, schließlich eine Gerichtsverhandlung und am Ende gab es 1992 einen relativ geringen Flächenverlust für einen Sportplatz mit Kunstrasen.

Auch der Block 3 an der Kufsteiner Str. hat Flächen verloren, einige Flächen hin zur Badenschen Str. für ein Wohn- und Geschäftshaus. Für eine Fläche hin zur Waghäuseler Str. (Kufst. Str.36 – 52) wurde 1966 eine Bauerlaubnis erteilt zur „Errichtung eines Betriebsgebäudes und eines Wohngebäudes für die Landespostdirektion“. Bebaut wurde dann aber nur ein Teil, die Kufsteiner Str. 46. Auch Pläne für eine Kindertagesstätte auf einer Teilfläche, die noch immer zu Block 3 gehört, gab es einmal in den 60er Jahren.

Zum Gelände gegenüber von Block 3 an der Kufsteiner Str. bis hin zum Volkspark findet sich im Bauarchiv von Tempelhof-Schöneberg ab 1930 eine umfangreiche Korrespondenz zu einem Wohnungsbauvorhaben, das dann einige Jahre später realisiert wurde. Nach Zerstörungen im 2. Weltkrieg wurden die Gebäude abgerissen und in den 50er Jahren neu errichtet.

Durch viele Protokolle der Jahre ab 1945 ziehen sich Hinweise auf drohende Flächenverluste, den Kampf dagegen und tatsächliche teilweise Verluste. Es ist für mich als gegenwärtige Vorsitzende, die sich auch an diesem Thema abarbeitet, deprimierend zu sehen, wie viel Arbeits- und Lebenskraft so vieler ehrenamtlicher Kräfte, aber sicher auch in Verwaltung und Politik hierfür eingesetzt wurde. Und es ist m.E. wirklich an der Zeit, dass Verwaltung und politisch Verantwortliche diese Vergeudung von Kräften dahingehend beenden, dass sie in Zeiten des Klimawandels, in Zeiten, in denen die Forschung immer wieder die gesundheitliche Bedeutung des Stadtgrüns und des Gärtnerns gezeigt hat, eine klare Entscheidung treffen zum dauerhaften Bestand der Kleingartenkolonie Am Stadtpark I auch für zukünftige Generationen.